

MONOLOG · RENAISSANCE & SHAKESPEARE

**Kleopatra: „Den Mantel gib, setz' mir die Krone auf,
Ich fühl' ein Sehnen nach Unsterblichkeit!“***aus Antonius und Cleopatra (1607) von William Shakespeare · V. Aufzug, 2. Szene*

Dauer: ca. 2,5 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 30–50 · Sprache: Blankvers (Übersetzung Wolf Graf Baudissin)

Situation. William Shakespeare, „Antonius und Cleopatra“, Tragödie (entstanden um 1606/07), in der Übersetzung von Wolf Graf Baudissin. Der römische Feldherr Antonius hat für die Königin von Ägypten Rom und seine Pflichten vernachlässigt. Im Krieg gegen Octavius Cäsar haben beide verloren; Antonius hat sich getötet und ist in Kleopatras Armen gestorben. Cäsar verspricht Kleopatra Schonung, doch sie erfährt, dass er sie als Gefangene nach Rom bringen will. Ein Bauer hat ihr in einem Feigenkorb giftige Nattern gebracht. Ihre Dienerinnen Iras und Charmion sind bei ihr.

(Alexandria, ein Zimmer im Grabmal. Antonius ist tot, Cäsar will Kleopatra im Triumphzug nach Rom führen. Ein Bauer hat ihr in einem Korb Giftschlange gebracht; Iras bringt Mantel und Krone.)

- 1 Den Mantel gib, setz' mir die Krone auf,
Ich fühl' ein Sehnen nach Unsterblichkeit!
Nun netzt kein Traubensaft die Lippe mehr. –
Rasch, gute Iras! Schnell! Mich dünkt, ich höre
- 5 Antonius' Ruf: ich seh' ihn sich erheben,
Mein edles Tun zu preisen; er verspottet
Des Cäsar Glück, das Zeus nur als Entschuld'gung
Zukünft'gen Zorns verleiht. Gemahl, ich komme! –
Jetzt schafft mein Mut ein Recht mir zu dem Titel!
- 10 Ganz Feu'r und Luft, geb' ich dem niedern Leben
Die andern Elemente. – Seid ihr fertig,
So kommt, nehmt meiner Lippen letzte Wärme! –
Leb wohl, du gute Charmion! Liebste Iras,
Ein langes Lebewohl!

(Küsst sie, Iras fällt hin und stirbt.)

- 15 Hab' ich die Natter auf der Lippe? Fällst du?
Kann sich Natur so freundlich von dir trennen?
So trifft uns Tod wie Händedruck des Liebsten,
Schmerzlich und doch ersehnt. Liegst du so still?
Wenn du so hinscheid'st, meldest du der Welt,
- 20 Sie sei nicht wert des Abschieds!

[...]

Dies beschämt mich! –
Sieht sie zuerst Antonius' lockig Haupt,
Wird er sie fragen und den Kuss verschwenden,
Der mir ein Himmel ist. – Komm, tödlich Spielzeug,

(Setzt die Schlange an ihre Brust.)

25 Dein scharfer Zahn löse mit eins des Lebens
Verwirrten Knoten! Armer, gift'ger Narr!
Sei zornig, mach' ein End! O könnt'st du reden,
So hört' ich dich den großen Cäsar schelten
Kurzsicht'gen Tropf!

[...]

30 Still,
Siehst du den Säugling nicht an meiner Brust
In Schlaf die Amme saugen?

[...]

So süß wie Tau! so mild wie Luft! so lieblich –
O mein Antonius! – Ja, dich nehm' ich auch,

(Setzt eine zweite Schlange an ihren Arm.)

35 Was wart' ich noch ...

(Fällt zurück und stirbt.)